

Uwe Danker

Das Studium für das Geschichtslehramt im Bolognaprozess

Eine Zwischenbetrachtung

GWU 61, 2010, H. 10, S. 540–554

Der ‚Bologna-Reformprozess‘ in der Hochschullehre erfasst auch die Studiengänge sämtlicher Lehrämter, mithin auch das Fach Geschichte. Referiert werden Ziele und Stand der Reformen im Allgemeinen, dann fokussiert Spezifika, Probleme und Bandbreite der Umsetzung im Bereich der deutschen Lehramtsstudiengänge sowie Folgerungen für das Studienfach Geschichte/Lehramt, wobei das Abnehmersystem ‚schulischer Geschichtsunterricht‘ den überwiegenden, prozessimmanenten Maßstab für Bewertungen liefert.

Olaf Blaschke

Rezeptheft für Studienräte oder Wissenschaftsforum?

60 Jahre „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ und die unbekanntere Rolle ihres Gründers Gerhard Aengeneyndt

GWU 61, 2010, H. 10, S. 555–579

Als vor 60 Jahren eine „Zeitschrift für Geschichtslehrer“ geplant und gestaltet wurde, stellten nicht nur Karl-Dietrich Erdmann und Felix Messerschmid, sondern auch der Verleger Gerhard Aengeneyndt die Weichen dafür, dass von diesem Organ sowohl Universitätshistoriker wie auch Lehrer profitieren konnten. Dank Aengeneyndts Initiative und Mitherausgeberschaft schlug „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ den schwierigen Mittelweg zwischen einem Fachforum von und für Wissenschaftler und einem die Unterrichtspraxis erleichternden Hilfsblatt ein. Doch blieb und bleibt die für GWU prägende Rolle Aengeneyndts, des unsichtbaren Dritten, verborgen. Das verlangt der Habitus im Wissenschaftsfeld.

Bernd Mütter

Die „Eigenständigkeit des Geschichtsunterrichts“

Zur Rezeption des Bildungsreformers Friedrich Kohlrausch durch den geisteswissenschaftlichen Pädagogen Erich Weniger

GWU 61, 2010, H. 10, S. 580–591

Der Bildungsreformer Friedrich Kohlrausch (1780–1867) entwickelte aus dem Geist der preußischen Reformzeit heraus erstmals eine curriculare Konzeption für ein eigenständiges Fach Geschichte an Gymnasien. Der geisteswissenschaftliche Pädagoge Erich Weniger (1894–1961) knüpfte daran nach dem Ersten Weltkrieg systematisch an. Weniger sah in den Jahren der Weimarer Republik zwischen den säkulären Niederlagen von 1806/07 und 1918 Parallelen, die sich seiner Vorstellung nach für einen Wiederaufstieg Deutschlands durch historische und politische Bildung nutzbar machen ließen – ein für die Wissenschaftsgeschichte der Geschichtsdidaktik folgenschwerer Gedanke.